Zwei neue Bolitocharinen aus Schweden.

Von

OSCAR SJÖBERG.

Cyphea latiuscula nov. spec.

Ziemlich breit (breiter als *curtula* Er.), sehr fein und kurz behaart, etwas glänzend, schwarz mit den Seitenrändern des Halsschildes und der Spitze des 7-ten Tergites durchscheinend braunrot, die Flügeldecken gleichfalls braunrot mit der Gegend um das Scutellum und die Hinterecken mehr oder weniger geschwärzt, Mund teile, Antennen und Beine rotgelb.

Der Kopf etwas breiter als lang, fein und dicht punktiert, nicht chagriniert (bei *curtula* Er. stark chagriniert), die Behaarung horizontal von der Mittellinie nach aussen liegend, die Stirn mit einer kleinen Grube beim ♂. Die Antennen kräftig (kräftiger als bei *curtula* Er.), kräftiger beim ♀ als beim ♂, die vorletzten Glieder beim ♂ zwei, beim ♀ gegen drei Mal so breit wie lang (bei *curtula* Er. nicht ganz doppelt so breit wie lang), das letzte Glied stärker zugespitzt als bei *curtula* Er. (siehe Fig. 1 u. 2).

Der Halsschild 1,87—2 (1,91) Mal breiter als lang (bei *curtula* Er. 1,72—1,85 (1,8) Mal), die Seiten stark gerundet, etwa ein Drittel vor der Basis am breitesten, nach vorne bedeutend stärker als nach hinten verengt, die Breite zwischen den Hinterecken 1,41—1,52 (1,47) Mal grösser als zwischen den Vorderecken, die fein gerandete Basis neben den schwach stumpfwinkeligen Hinterecken flach aber deutlich sinuiert, ohne Eindruck vor der Sinuierung aber mit schwachem solchen vor dem Scutellum, welcher Eindruck beim ♂ nach vorne bis zur Mitte des Halsschildes als eine seichte, breite Furche fortsetzt, schwach gewölbt, fein und dicht punktiert, chagriniert, mit der Behaarung in den seitlichen Teilen schief nach hinten aussen gerichtet.

Die Flügeldecken relativ kürzer und breiter als bei *curtula* Er., ihre Länge (an der Schulter) 1,27—1,44 (1,39) Mal der des Halsschildes und ihre grösste gemeinsame Breite 1,47—1,64 (1,55) Mal der Länge [bei *curtula* Er. bzw. 1,38—1,48 (1,45) und 1,34—1,39 (1,36) Mal], nach hinten deutlich erweitert, der Hinterrand innerhalb

der Hinterecken deutlich ausgebuchtet, etwas stärker und weniger dicht punktiert als der Halsschild, chagriniert, die Behaarung in den hinteren Teilen schief nach aussen gerichtet.

Der Hinterkörper deutlich nach hinten verengt, ziemlich fein und dicht punktiert, nicht chagriniert, abgesehen von den Querfurchen und der Spitze des 7-ten Tergits, wo eine schwache, von

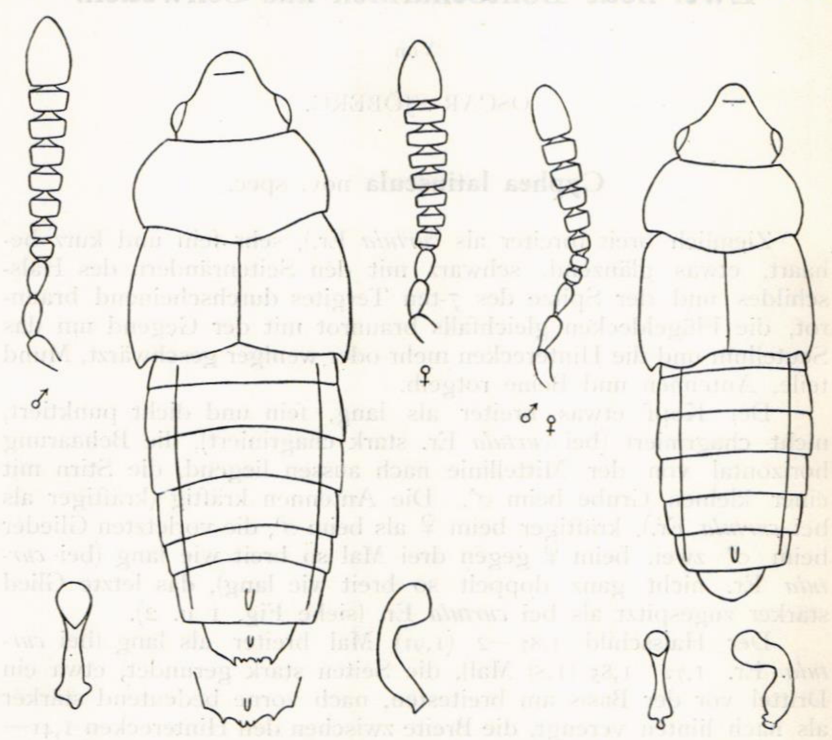


Fig. 1. *Cyphea latiuscula* n. sp. Fig. 2. *Cyphea custula* Es.

den Punkten sternförmig ausstrahlende Chagrinierung vorhanden ist (bei *curtula* Er. ist der ganze Hinterkörper deutlich chagriniert). Länge 1,5—2 mm.

Die Flügeldecken des ♂ jederseits hinter dem Scutellum mit einer kleinen Tuberkel, bei verschiedenen Ex. etwas in der Grösse variierend; das 7-te Tergit mit einem kleinen Mittelkiel, das 8-te gleichfalls mit einem kleineren solchen sowie am Hinterrand mit 4 oder 6 (die medialen werden zuweilen verdoppelt) kleinen Zähnen (siehe Fig. 1); das 6-te Sternit stumpfwinkelig zugespitzt)

Penis deutlich von dem bei *curtula* Er. verschieden (siehe Fig. 1 u. 2).

Fundort: Loos in Hälsingland (mittleres Schweden). 6 ♂ und 5 ♀ wurden vom 19.—24.IX. 1932 unter der Rinde eines grossen Fichtenbaumes angetroffen, der im vorherigen Winter in einer Höhe von 7—8 m. abgebrochen und während des Sommers von verschiedenen Borkenkäfern in den oberen Teilen und ganz unten in ca. 1 m. Höhe von *Tetropium* sp. angegriffen worden ist. Die Tiere wurden in den Larvengängen der letztgenannten Art angetroffen.

Ich erachte es als wahrscheinlich, dass es diese Art ist, die U. Saalas in »Die Fichtenkäfer Finnlands» S. 350 als *C. curtula* Er. anführt, dies auf Grund des gleichen Vorkommens bei *Tetropium* sp. unter Fichtenrinde. *C. curtula* Er. scheint nur unter Laubholzrinde vorzukommen, namentlich unter der Rinde von Esche, wo ich sie in den Larvengängen von *Xylotrechus rusticus* L. angetroffen habe.

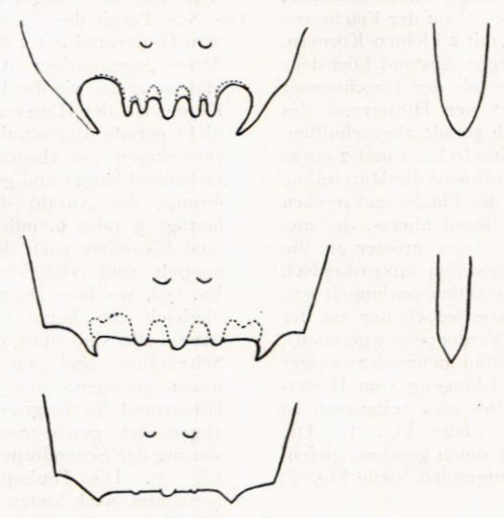


Fig. 3. *Placusa tachyporoides* Wl. (oben) und *Pl. incompleta* n. sp. (unten). Das achte Dorsalsegment und die Penisspitze.

Im Vorstehenden habe ich die Unterschiede gegenüber *C. curtula* Er. hervorgehoben. Von der zweiten Art der Gattung, *C. wallisi* Fenyes, einer nordamerikanischen Art, unterscheidet sich *C. latiuscula* n. sp. u. a. durch die männlichen Geschlechtscharaktere, die bei *wallisi* Fenyes mit jenen bei *curtula* Er. übereinstimmen.

Placusa incompleta nov. spec.

Sehr nahe verwandt mit *Placusa tachyporoides* Waltl., von dieser hauptsächlich durch die Geschlechtscharaktere des ♂, aber überdies durch folgende Merkmale unterschieden.

P. incompleta n. sp.	*P. tachyporoides* Waltl.
Halsschild 1,61—1,67 (1,64) Mal breiter als lang.	Halsschild 1,5—1,62 (1,55) Mal breiter als lang.
Grösste Breite der Flügeldecken 1,45—1,62 (1,52) Mal der Länge, an der Schulter.	Grösste Breite der Flügeldecken 1,38—1,43 (1,41) Mal der Länge, an der Schulter.
Das 8-te Tergit des ♂ auf der Fläche vor dem Hinterrand mit 2 kleinen Körnern, deren gegenseitiger Abstand höchstens doppelt so gross als der Durchmesser der Körner ist; der Hinterrand des Tergites ziemlich gerade abgeschnitten, mit 3 kleinen Mittelzähnen und 2 etwas grösseren Seitenzähnen; die Mittelzähne entspringen auf der Fläche und reichen kaum über den Rand hinaus, der mediale Zahn ist etwas grösser als die anderen, die bisweilen mikroskopisch klein sind und zuweilen verdoppelt sein können (ich habe jedoch nur auf der einen Seite eine Verdoppelung gesehen); die Seitenzähne sind mehr oder weniger triangulär; der Übergang vom Hinterrand des Tergites zum Seitenrand ist schwarfwinkelig (siehe Fig. 3). Die Penisspitze, von unten gesehen, gleichbreit, schärfer zugespitzt (siehe Fig. 3).	Das 8-te Tergit des ♂ auf der Fläche vor dem Hinterrand mit 2 kleinen Körnern, deren gegenseitiger Abstand etwa 3 Mal so gross wie der Durchmesser der Körner ist; der Hinterrand des Tergites nicht gerade abgeschnitten, alle Zähne entspringen am Hinterrande und sind bedeutend länger und gerundet, dornenförmig; die Anzahl der Mitteldornen beträgt 5 oder 6, indem die lateralen (und bisweilen auch der mediale) verdoppelt sind (vielleicht kommen auch Ex. vor, wo diese Dornen einfach sind, obgleich ich keine solchen gesehen habe), alle sind etwa gleich lang; die Seitenzähne sind zeimlich lang, nach innen gebogen; der Übergang vom Hinterrand des Tergites zum Seitenrand abgerundet, gewissermassen eine Fortsetzung der Seitendornen bildend (siehe Fig. 3). Die Penisspitze, von unten betrachtet, nach hinten breiter, weniger scharf zugespitzt (siehe Fig. 3).

Die neue Art kommt in Loos (Hälsingland) zahlreich unter der Rinde von Nadelbäumen vor, die von Ipiden angegriffen sind, und ist in Schweden sicherlich nicht selten. Die Verbreitung ist mir aber unbekannt. *P. tachyporoides* Waltl. kommt auch in Loos vor, obgleich spärlicher; ich habe sie unter der schimmelnden Rinde von Eschen, Birken und Grauerlen angetroffen, die zu Klafterholz gehauen waren. Aus Närke, Umgegend von Örebro, habe ich auch von meinem Freunde A. Jansson mitgeteilten Ex. der beiden Arten gesehen. Er hat einmal die Arten zusammen an einem Fichtenstumpf genommen.

Ich habe die Beschreibungen von *P. tachyporoides* Waltl. und die Synonyme zu dieser, die von Bernhauer und Scheerpeltz in Junk-Schenklings Col. Catalogus aufgenommen sind, durchstudiert, um nachzusehen ob eine von diesen auf die hier beschriebene Art, namentlich in bezug auf die männlichen Geschlechtscharaktere, passt,

bin aber zu negativem Resultat gekommen. Waltl erwähnt mit Hinsicht auf seine *Aleochara tachyporoides* nichts über die männlichen Geschlechtscharaktere, auch nicht Wollaston in bezug auf seine *Homalota umbratilis* und *H. alutaria*; Caseys *Placusa petulans* ist nach einem einzigen ♀ beschrieben; Sharp beschreibt offenbar die langdornige Art unter dem Namen *denticulata*, während mir Erichsons *P. infima* etwas unsicher erscheint, obgleich ich es für wahrscheinlich halte, dass seine Art auch diese repräsentiert, da er die Seitenzähne als »spinae», Dornen, bezeichnet, welcher Ausdruck kaum auf meine oben beschriebene Art passt. Zukünftige Untersuchungen werden wohl klarlegen, ob und in welchem Masse die zwei Arten miteinander vermengt worden sind. Dass es sich um eine gute Art handelt, betrachte ich als offenbar, obgleich man auf den ersten Blick zur Annahme verleitet werden könnte, dass es sich um eine Form von *tachyporoides* Waltl. mit nur schwach entwickelten sekundären Geschlechtscharakteren beim ♂ handeln könnte.